

des Fraumünsters, des Klosters der h. Felix und Regula zu Zürich erteilte²⁷⁾, gab er seinem Stolz über seine vom Königtum sanktionierte und gegen König Rudolf von Burgund behauptete Rechtsstellung als Landesherr von Schwaben und Churrätien Ausdruck: *omnibus manifestum esse populis volumus, quod ab eo vero die, sicut deus omnipotens super nos suam magnam ostendit misericordiam et omnis in istis locis consistencia loca omnesque nostros inimicos in nostram subiecit potestatem ... Nos vero hanc epistolam predictorum locorum firmationis cum licentia Heinrichi regis scribere iussimus ... Actum in Turego presentibus episcopis, comitibus aliisque nostris fidelibus, quorum nomina hic notantur.* Die anwesenden Bischöfe seines regnum, Noting von Konstanz und Waldo von Chur, konnte der Herzog gleich den schwäbischen Grafen als seine *fideles* bezeichnen.

Darin lag ein verfassungsrechtlich bedeutsamer Unterschied zwischen 919 und 1156. Wurde 1156 dem bairischen und dem österreichischen Herzog nur das weltliche Reichsgut überlassen, so erlangte Herzog Burchard 919 auch das geistliche Reichsgut²⁸⁾, darunter so mächtige Reichsklöster wie das der h. Felix und Regula zu Zürich und das auf der Reichenau, und im darauffolgenden Jahr St. Gallen.

Diese zeitliche Folge war eigentumsrechtlich bedingt; der König konnte nämlich den Herzog und seine Gemahlin selbstverständlich — wie wir nunmehr wohl sagen dürfen — nur mit dem Reichsgut investieren, über das er selbst *potestativa manu*²⁹⁾ zu verfügen rechtlich in der Lage war.

²⁷⁾ UB Zürich I (1888) (siehe oben S. 357 Anm. 42) Nr. 188 S. 79.

²⁸⁾ Das hatte bereits Karl Wilhelm Nitzsch (Geschichte des deutschen Volkes bis zum Ausgang der Ottonen 1 [1892²] S. 326) erkannt. Dagegen wandte sich Waitz, Jbb. Heinrich I. S. 44, mit der Ansicht, „wahrscheinlich gewährte der König ihm (Burchard) auch den geistlichen Stiftern gegenüber freiere Hand und enthielt sich um des willen einer Bestätigung ihrer Freiheiten und Rechte.“ So dann auch Beyerle, Reichenau (siehe unten Anm. 30) S. 112/9. Lintzel, Heinrich I. S. 4 (= Ausgew. Schriften S. 75) kam zu der Auffassung, daß ein sicheres Urteil bei der Dürftigkeit der Quellen unmöglich sei. — Quellen und Literatur zur Einsetzung Bischof Ulrichs von Augsburg 923 zusammengestellt in den Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg 1/1, bearb. von Wilhelm Volkert (1955) Nr. 104 S. 66. So heißt es in der zwischen 983 und 993 verfaßten Gerhards vita sancti Oudalrici episcopi, ed. G. Waitz, MGH SS 4 S. 387, zu Ulrichs Investitur: *secundum regis edictum potestativa manu vestituram episcopatus sibi perfecerunt.* Die Investitur erfolgte jedoch durch Herzog Burchard, was man jedoch Ende des Jahrhunderts in kirchlichen Kreisen nicht mehr wahrhaben wollte.

²⁹⁾ Vgl. oben S. 376.